

ZN 28

"Indessen ist das gerade wieder der Vorzug der neuen Richtung, daß wir nicht dogmatisch die Welt antizipieren, sondern erst aus der Kritik der alten Welt die neue finden wollen". (MEW I, 344; Marx an Ruge). "Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein IDEAL wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben (wird). Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt". (MEW III, 35; Deutsche Ideologie)

VORWORT

Die Änderung des Untertitels von "Zeitschrift für politische und ökonomische Geographie" in "Zeitschrift zur Kritik der bürgerlichen Geographie" ist nicht nur formale Spielerei bzw. Haarspalterei; im Gegenteil, dies hat fundamental etwas mit der Auffassung von dem, was Marxismus, was wissenschaftlicher Sozialismus ist, zu tun. Die Behauptung, der Sozialismus sei eine Utopie und nichts weiter als eine neue Religion ist nicht neu. So Löwith:

"Der gesamte Geschichtsprozeß, wie er im kommunistischen Manifest dargestellt wird spiegelt das allgemeine Schema der jüdisch-christlichen Interpretation der Geschichte als eines providentiellen Heilsgeschehens auf ein sinnvolles Endziel hin". 1)

Oder Topitsch:

"Der dialektische Prophet will nicht in nüchternen Abwägung der Fakten mehr oder minder wahrscheinliche Prognosen stellen, (...) sondern er will um jeden Preis eine absolute Gewißheit der künftigen Verwirklichung dessen erwerben, was er voll Leidenschaft ersehnt". 2)

Allerdings trifft dieser Vorwurf nicht Marx und Engels, auch wenn es die bürgerlichen Theoretiker mit noch so großer Hartnäckigkeit behaupten. Natürlich tun sie dies wiederum nicht aus irgendeiner Bösartigkeit; es ist einmal bedingt durch die objektive Beschränktheit der bürgerlichen Wissenschaft - die nämlich von der Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft ausgeht und dieselbe wiederum als Gegenstand ihrer Betrachtung hat - und zum anderen wird diese Auffassung vom Marxismus nicht zuletzt gestärkt von vielen "Sozialisten" und "Kommunisten" die genau dieser bürgerlichen Auffassung von Marxismus entsprechend handeln bzw. theoretisch vorgehen.

1) U. Löwith: Weltgeschichte und Heilsgeschehen, S. 48; zitiert nach: Helmut Fleischer? Marxismus und Geschichte, Frankfurt/M. 1969
2) E. Topitsch: Sozialphilosophie zwischen Ideologie und Wissenschaft 1966, S. 294; zitiert nach: H. Fleischer

Wenn nämlich der Realität des Kapitalismus das Ideal Kommunitische Gesellschaft vorgehalten wird und sozialistische Politik von diesem Ziel aus bestimmt wird, wird Kommunismus nicht als reale Bewegung gesehen, sondern wird zur Idee.

Wer so vorgeht, verwechselt in der Tat den wissenschaftlichen Sozialismus mit religiöser Heilslehre, Marx gehörte dann in der Tat zu der großen Zahl der Weltverbesserer wieß: Christus, Buddha, Thomas Morus, die Frühsozialisten usw. eingereicht. Mit Marxismus hat dies allerdings wenig zu tun. Schon 1843 macht Marx - schon bevor er sich mit der politischen Ökonomie auseinander gesetzt hatte - in einem Brief an Arnold Ruge den grundsätzlichen Unterschied seiner Position zu der der damaligen "Sozialisten" und "Kommunisten" klar.

"Größer noch als die äußeren Hindernisse scheinen beinahe die inneren Schwierigkeiten zu sein. Denn wenn auch kein Zweifel über das 'Woher', so herrscht desto mehr Konfusion über das 'Wohin'. Nicht nur, daß eine allgemeine Anarchie unter den Reformern ausgebrochen ist, so wird jeder sich selbst gestehen müssen, daß er keine Anschauung von dem hat, was werden soll". (MEW I, 344)

Man konnte fast meinen, Marx hat dies Anno 1972 geschrieben. Er fährt aber nun nicht fort und saugt sich eine dieser großartigen Ideen von "Besserer Welt" aus den Fingern; sondern:

"Indessen ist das gerade wieder der Vorzug der neuen Richtung, daß wir nicht dogmatisch die Welt antizipieren, sondern erst aus der Kritik der alten Welt die neue finden wollen". (MEW I, 344)

Was Marx anbietet ist keine neue Idee, kein neues Wunschbild; sein Vorschlag ist die Analyse der bestehenden Gesellschaft, die Kritik und daraus folgend die praktische Anwendung.

"Bisher hatten die Philosophen die Auflösung der Rätsel in ihren Pulten liegen, und die dumme exoterische hatte nur das Maul aufzusperrn, damit ihr die gebratenen Tauben ^{Welt} der absoluten Wissenschaft in den Mund flogen. Die Philosophie hat sich verweltlicht, und der schlagendste Beweis dafür ist, daß das philosophische Bewußtsein selbst in die Qual des Kampfes nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich hineingezogen ist. Ist die Konstruktion der Zukunft und Fertigwerden für alle Zeiten nicht unsere Sache, so ist desto gewisser, was wir gegenwärtig zu vollbringen haben, ich meine die rücksichtslose Kritik alles Bestehenden, rücksichtslos sowohl in dem Sinne, daß eine Kritik sich nicht vor ihren Resultaten fürchtet und ebensowenig vor dem Konflikt mit den vorhandenen Mächten". (MEW I 344)

Die wirklichen Kämpfe und die wirkliche Bewegung sind der Ausgangspunkt und nicht die Antizipation (Vorwegnahme) einer neuen Gesellschaft, nicht die Kämpfe in den Gehirnen von Philosophen.

"Wir treten dann nicht der Welt doktrinär mit einem neuen Prinzip entgegen: Hier ist die Wahrheit, hier knie nieder! Wir entwickeln der Welt aus den Prinzipien der Welt neue Prinzipien. Wir sagen ihr nicht: Laß ab von deinen Kämpfen, sie sind dummes Zeug; wir wollen dir die wahre Parole des Kampfes zuschreiben. Wir zeigen ihr nur, warum sie eigentlich kämpft, und das Bewußtsein ist eine Sache, die sie sich aneignen muß, wenn sie auch nicht will". (MEW I, 345)

"Unser Wahlspruch muß also sein: Reform des Bewußtseins nicht durch Dogmen, sondern durch Analysierung des mystischen, sich selbst unklaren Bewußtseins, trete es nun religiös oder politisch auf. Es wird sich dann zeigen, daß die Welt längst den Traum von einer Sache besitzt, von der sie nur das Bewußtsein besitzen muß, um sie wirklich zu besitzen". (MEW I, 346)

Wenn die Kategorien auch teilweise (wie z.B. die Welt; der Traum der Welt, das Bewußtsein der Welt) noch unspezifisch gefaßt sind, so ist doch hier schon das Wesensmäßige des wissenschaftlichen Sozialismus dargestellt. Die Aufgabe von Sozialisten kann nur die Kritik, d.h. die Analyse der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft sein, die Gesetze und Grundlagen dieser Gesellschaft zu begreifen. Im wesentlichen haben auch Marx und Engels in ihren Arbeiten nichts anderes gemacht, als den Kapitalismus zu analysieren, zu begreifen und darzustellen. So zum Beispiel im Vorwort zum Kapitel 1867:

"Auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetz ihrer Bewegung auf die Spur gekommen ist - und es ist der letzte Endzweck dieses Werks das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen -, kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen^{hwh} noch verkürzen. Aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern". (MEW 23, S.16)

Sozialisten sein heißt die Kritik der bürgerlichen Gesellschaft zu leisten und dies ist nicht eine Überbetonung oder das Absolutsetzen der Theorie; Kritik heißt begreifen, zurückführen der besonderen Widersprüche dieser Gesellschaft auf den grundlegenden, den allgemeinen Widerspruch. Ist die Wirklichkeit begriffen, als das was sie Wesensmäßig ist, hat also die ausgebeudete Klasse ihre gesellschaftliche Stellung erkannt, was nichts anderes heißt, als daß sie das Bewußtsein ihrer Lage erlangt hat, dann schlägt Theorie um in Praxis: Kritik der bürgerlichen Gesellschaft ist die Einheit von Theorie und Praxis, Theorie und Praxis stehen aber nichtunmittelbar und gleichwertig nebeneinander: revolutionäre Praxis kann immer nur durch Erkenntnis - und d.h. im Kapitalismus nur mal Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse, da Wesen und Erscheinung nicht identisch (Warenfetisch) - vermittelt sein; die Theorie steht am Anfang, die Aufhebung von Widersprüchen setzt die Kenntnis davon voraus.

Das Begreifen des Kapitalismus auf dem Wege der theoretischen Erarbeitung ist allerdings nicht die historische (empirische) Art und Weise wie es sich an der Oberfläche vollzieht; d.h. die Entwicklung

* Diese Entwicklung wie sie hier aufgezeigt ist, darf nicht historisch (empirisch) begriffen werden, sondern als logische (verknüpfte) Darstellung. In der empirischen Realität vollzieht sich die Entwicklung von Klassenbewußtsein in viel komplexere Weise.

von Klassenbewußtsein geschieht nicht außerhalb der kapitalistischen Realität. Das Kapital selbst schafft sich seinen Gegenpol, die Klasse der Lohnarbeiter, wie sie objektiv existiert, aber es schafft sie auch als "revolutionäres Subjekt". Die Entwicklung der 'Klasse an sich' zur 'Klasse für sich' ist selbst schon in der Kapitalbewegung gegeben. Dann, wenn die materiellen Verhältnisse (die Wirklichkeit) zum Gedanken (zur Erkenntnis dieser Verhältnisse) drängen, beginnt der vom Kapital selbst geschaffene Totengraber seine Arbeit, dann wird Theorie zur materiellen Gewalt.

"Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch die materielle Gewalt, sobald sie die Massen ergreift". (MDW I, S.385)

Nach allem kann unsere Arbeit nur die Kritik der bestehenden Verhältnisse sein, d.h. die Widersprüche die an der Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft erscheinen, sowie Widersprüche in der Reflexion dieser Realität durch bürgerliche Theoretiker, aufzunehmen und ihre Begründung im Kapitalverhältnis nachzuweisen. Es geht darum anzudeuten, daß die empirische Realität, wie sie einem ins Auge springt, die wirklichen (wesentlichen) Verhältnisse verkehrt erscheinen läßt, daß die Realität, wie sie erscheint nicht unvermittelt aufgenommen und absorbiert gesehen werden kann.

Unsere Aufgabe besteht darin der bürgerlichen Geographie die Vermitteltheit, die Produziertheit der Realität, die sie als wertfrei, ahistorisch faßt, zu erklären und noch viel grundlegender für die Geographie (wie für jede Wissenschaft) aufzuzeigen, daß sie selbst als geographische Wissenschaft ein Produkt der kapitalistischen Verhältnisse ist d.h. nachzuweisen, daß nicht nur ihre Ergebnisse dem Kapital dienen - denn das sagt noch gar nichts über die kapitalistische Bestimmung dieser Wissenschaft - sondern daß die Geographie (und zwar die physische, wie die Anthropo-Geographie) vom Inhalt (Gegenstand) wie von ihren Methoden her - also mit Haut und Haar - eine kapitalistische Wissenschaft ist.

Wir können also nicht hergehen - wie im Vorwort zu Heft 1 des ROT IN GLOBUS' - und Gegenmodelle entwickeln wollen und dies noch als Hauptaufgabe der Politischen und Ökonomischen Geographie: ausheben, oder uns der Illusion hingeben und meinen

Die Bestimmung der Wissenschaft aus dem Kapitalverhältnis kann hier nicht behandelt werden, siehe hierzu das im Augenblick wahrscheinlich einzig lesenswerte Buch: WISSENSCHAFT & KAPITAL
Rotzegg München 1972

"daß Politische und Ökonomische Geographie, wie jede Wissenschaft, auf den Nutzen und die fortschrittliche Entwicklung einer Gesellschaft ausgerichtet sein muß, deren Struktur und Organisation ausbeutungsfreie Verhältnisse zulassen. So hat Politische und Ökonomische Geographie planerische Praxis zu entwickeln und das Instrumentarium bereitzustellen, mit dessen Hilfe ein Beitrag zu einer am gesamtgesellschaftlichen Bedürfnissen orientierten, ökonomisch, aber auch kulturell etc. optimale Territorialstruktur geleistet werden kann". (Rotzegg Globus 1, S.1)

Hier müssen wir harte Selbstkritik üben, denn diese Ausführungen sind schlichtweg illusorisch, wenn nicht sogar idealistisch. Hier wird haargenau von einer besseren Welt ausgegangen, wird die bestehende Wirklichkeit (sprich Politische und Ökonomische Geographie) moralisierend aufgefordert sich doch für die Verwirklichung dieser Idee einzusetzen. Es wird vollkommen von der kapitalistischen Bestimmung der Wissenschaft abstrahiert, genauer: die Wissenschaft wird letztlich - wenn es in dieser Unmittelbarkeit auch nicht so gemeint war - als Freiraum und als Wertfrei angesehen, es wird die Illusion genährt im Kapitalismus eine Gegenwissenschaft zu etablieren, man sitzt dem Schein der Autonomie auf. Letztlich würde dies bedeuten, Wissenschaft als unabhängig von der kapitalistischen Gesellschaft zu betrachten, womit wir dann selbst voll auf dem Boden der bürgerlichen Wissenschaft stünden.

Unsere Alternative kann nicht ein Gegenmodell sondern nur die vom Kapital selbst gesetzte Alternative sein - die Aufhebung der kapitalistischen Gesellschaft über die Aufhebung und Auflösung der in der kapitalistischen Gesellschaft notwendigerweise existierenden Widersprüche voranzutreiben, und somit auch die Aufhebung der bürgerlichen Geographie.

Wir müssen an den Inhalten der Geographie ansetzen, und sie (wie ihre Methoden) auf ihre kapitalistische Produziertheit zurückführen. Dabei wird sich zeigen, daß die Widersprüche, die in der Geographie auftauchen nicht von ihr selbst produziert sind, sondern ihren Ursprung in der kapitalistischen Produktionsweise haben. Notwendigerweise können wir diese Widersprüche dann auch nicht an dem Ort an dem sie erscheinen aufheben sondern nur aufgreifen und sie - die abgeleiteten Widersprüche - an den Ort ihrer Entstehung zurückführen.